

filmheft



Goodbye Bafana

Bille August

Deutschland, Belgien, Frankreich, Südafrika,
Italien, Großbritannien 2007

■ ■ Filmbildung

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein, ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht.

Um in einer von den Medien bestimmten Gesellschaft bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmbildung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium.

Kommunikation und Information dürfen dabei nicht nur Mittel zum Zweck sein. Medienbildung bedeutet auch, von den positiven Möglichkeiten des aktiven und kreativen Umgangs mit Medien auszugehen. Medienkompetenz zu vermitteln bedeutet für die pädagogische Praxis, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu unterstützen, ihnen bei der Verarbeitung von Medieneinflüssen und der Analyse von Medienaussagen zu helfen und sie vielleicht sogar zu eigener Medienaktivität und damit zur Mitgestaltung der Medienkultur zu befähigen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb sieht die Medien nach wie vor als Gegenstand kritischer Analyse an, weil Medienkompetenz in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar ist. Darüber hinaus werden wir den Kinofilm und die interaktive Kommunikation viel stärker als bisher in das Konzept der politischen Bildung einbeziehen und an der Schnittstelle Kino und Schule arbeiten: mit regelmäßig erscheinenden Filmheften wie dem vorliegenden, mit Kinoseminaren, themenbezogenen Reihen, einer Beteiligung an bundesweiten Schulfilmwochen, Mediatoren/innenfortbildungen und verschiedenen anderen Projekten.



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113,
info@bpb.de, www.bpb.de

Autor: Josef Lederle

Arbeitsblatt und Unterrichtsvorschläge: Petra Anders

Redaktion: Katrin Willmann (bpb, verantwortlich), Ula Brunner, Inga Koehler (bpb, Volontärin),
Marguerite Seidel (bpb, Volontärin)

Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)

Wissenschaftliche Beratung: Bernd Wolpert (EZEF)

Umschlag, Basislayout: Susann Unger

Druck: Quedlinburg DRUCK GmbH, Quedlinburg

Bildnachweis: X Verleih, Foto von Nelson Mandela: Jacoline Prinsloo

© August 2007

Inhalt



Goodbye Bafana

Deutschland, Belgien, Frankreich, Südafrika, Italien, Großbritannien 2007

Regie: Bille August

Drehbuch: Greg Latter, Bille August, nach der Autobiografie „Goodbye Bafana.

Nelson Mandela – My Prisoner, My Friend“ von James Gregory

Kamera: Robert Fraisse

Schnitt: Hervé Schneid

Musik: Dario Marianelli

Darsteller/innen: Joseph Fiennes (James Gregory), Dennis Haysbert

(Nelson Mandela), Diane Kruger (Gloria Gregory), Shiloh Henderson

(Brent Gregory als Kind), Tyron Keogh (Brent Gregory als Erwachsener),

Megan Smith (Natasha Gregory als Kind), Jessica Manuel (Natasha Gregory

als junge Frau), Patrick Lyster (Pieter Joordan), Faith Ndukwana (Winnie Mandela),

Lesley Mongezi (Walter Sisulu), Kaya Sityo (Jonas Motsadi) u. a.

Produktion: Banana Films, Arsam International, X Filme Creative Pool, in Kopro-

duktion mit Fonema Future Films, Marmont Film Production, Film Afrika

Länge: 117 Minuten

FBW: wertvoll

FSK: ab 6 J., empfohlen ab 12 J.

Kinoverleih: X Verleih

Preise: Internationale Filmfestspiele Berlin 2007: Friedensfilmpreis

4	Inhalt
5	Figuren
6	Problemstellung
10	Filmsprache
12	Exemplarische Sequenzanalyse
13	Fragen
14	Unterrichtsvorschläge
15	Arbeitsblatt
16	Sequenzprotokoll
18	Materialien
22	Literaturhinweise

■ ■ Inhalt

Im Juni 1968 werden der südafrikanische Gefängnisaufseher James Gregory und seine Familie auf die Sträflingsinsel Robben Island versetzt, wohin das ■ Apartheid-Regime politische Gefangene verbannte. Da Gregory fließend ■ isiXhosa spricht, soll er als Leiter der Zensurabteilung nicht nur die Briefpost der Gefangenen kontrollieren, sondern auch die Gespräche in den Besucherzellen überwachen. Sein Ansprechpartner beim Geheimdienst, Major Pieter Joordan, erhofft sich von Gregorys Sprachkenntnissen Einblicke in die Pläne und Absichten der inhaftierten ■ ANC-Führer. Unter diesen befindet sich auch der zu lebenslanger Haft verurteilte Nelson Mandela (siehe Materialien), den Gregory zunächst für den schlimmsten Terroristen Südafrikas hält. Seine Einschätzung Mandelas verändert sich jedoch, als dessen Sohn mit dem Auto tödlich verunglückt. Gregory glaubt nicht an einen Unfall und fühlt sich mitschuldig, weil er Major Joordan kurz zuvor Hinweise auf Mandelas Jungen gegeben hatte. Da er selbst Vater zweier Kinder ist, kann er dessen Schmerz nachempfinden. Zum Entsetzen seiner Frau Gloria verschafft sich Gregory Zugang zur verbotenen ■ Freiheitscharta (The Freedom Charter) des ANC und diskutiert deren Forderungen mit Mandela. Mit den Jahren entsteht ein fast freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden. Als Gregory 1975 ein kleines Weihnachtspresent für Mandelas Frau aus dem Gefängnis schmuggelt, kommt es zum Eklat, in dessen Folge Gregory und seine Familie die Insel verlassen. Jahre später werden Mandela



und vier Weggefährten aufgrund des wachsenden politischen Drucks in die Haftanstalt Pollsmoor bei Kapstadt verlegt; Gregory wird zum Leiter der Bewachungsmannschaft berufen, um einen respektvollen Umgang mit den Häftlingen sicherzustellen. Doch die weltweiten „Free-Mandela“-Kampagnen heizen den Widerstand in Südafrika an, und auch die internationalen Wirtschaftssanktionen zeigen Wirkung. Deshalb wird Mandela 1988 unter Gregorys Kommando in das weitläufige Victor-Verster-Gefängnis nach Paarl gebracht, wo man ihn zuvorkommend behandelt und er

Gesandtschaften des ANC und anderer Anti-Apartheid-Organisationen empfangen kann. Doch dann verunglückt Gregorys Sohn Brent tödlich. Erneut fühlt Gregory sich schuldig; er glaubt, dass dies die Strafe für seine Zuarbeit an den Geheimdienst ist. Aus seiner Schwermut erwacht er erst wieder, als der neue Staatspräsident ■ Frederik Willem de Klerk Kontakt zu Mandela sucht. Gregory gesteht Mandela seine Spitzeltätigkeit und bittet um Vergebung. Am 11. Februar 1990 verabschieden sich die beiden voneinander und Nelson Mandela verlässt als freier Mann das Gefängnis.

■ ■ Figuren

James Gregory

Der Gefängnisaufseher von Nelson Mandela wuchs als Einzelkind auf der Farm seines Vaters auf. Durch die Freundschaft mit einem schwarzen Jungen lernte er die Sprache und den rituellen Stockkampf der Xhosa. Als Erwachsener ist er jedoch ein überzeugter Befürworter der Apartheid. Die langen Jahre in der Nähe von Mandela lassen seine Zweifel an diesem System wachsen.

Nelson Mandela

Der charismatische Gefangene spricht wenig, aber seine juristische Ausbildung befähigt ihn, Vorgänge mit knappen Sätzen scharfsinnig zu kommentieren. Die Angebote der Regierung, ihn freizulassen, wenn der ANC der Gewalt abschwöre, lehnt er kategorisch mit der Forderung nach freien Wahlen ab.

Gloria Gregory

Die kontaktfreudige gelernte Friseurin erhofft sich von der neuen Arbeit ihres Mannes finanzielle und gesellschaftliche Vorteile. Der Wunsch nach sozialem Aufstieg, aber auch ihre Überzeugung von der Gottgegebenheit der Apartheid, versperren ihr lange den Blick für die politische Wirklichkeit Südafrikas.

Brent Gregory

Das älteste Kind der Gregorys ist ein zurückhaltender Junge, der später beruflich in die Fußstapfen seines Vaters tritt. Begleitend studiert er an einer Fern-Universität Jura, wobei ihm Mandela bei den Prüfungsvorbereitungen hilft.

Natasha Gregory

Schon als Kind begehrt die jüngere Tochter der Gregorys gegen die Ungerechtigkeit der Apartheid auf und will sich mit den Erklärungsversuchen ihrer Eltern nicht abfinden.

Major Pieter Joordan

Der Offizier ist ein sonorer Schreibtischtäter, der gut informiert die Strippen zieht und Gregory psychologisch geschickt für seine Zwecke einspannt.



Apartheid

Der Begriff stammt aus dem Afrikaans, der Sprache der Buren (weiße Bevölkerungsgruppe Südafrikas), und meint wörtlich Absonderung, Trennung. Damit wurde das gesellschaftliche System der politischen, sozialen, wirtschaftlichen und räumlichen Trennung ethnischer Gruppen bezeichnet. Während der Regierungszeit der National Party (1948-1993) war die Apartheid in der Verfassung der Südafrikanischen Union beziehungsweise der Republik Südafrika (seit 31. Mai 1961) festgeschrieben. Sie verschaffte der weißen Minderheit umfangreiche Privilegien, etwa beim Zugang zu Arbeit und Bildung, während die Schwarzen oder Asiaten systematisch benachteiligte. Am stärksten betroffen waren die Schwarzen. Ihnen war beispielsweise der Aufenthalt in weißen Stadtgebieten verboten, sexuelle Beziehungen zwischen Schwarzen und Weißen wurden streng bestraft und „gemischtrassige“ Ehen durfte es nicht geben. Das Apartheid-System endete 1994 mit dem Inkrafttreten einer neuen Übergangsverfassung.

Xhosa

Dieser Begriff bezeichnet eine südafrikanische Volksgruppe und ihre durch Klick- und Schnalzlaut akustisch pointierte Sprache (auch *ixiXhosa*). Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Xhosa von ihren ursprünglichen Siedlungsgebieten im Laufe der Kolonisierung verdrängt und in die Region entlang des Flusses Kei (Ciskei und Transkei) abgeschoben. Die Xhosa zählen heute rund 7,5 Millionen Menschen.

ANC

Der African National Congress (ANC) ist eine südafrikanische Partei, die 1923 aus dem South African Native National Congress hervorging. Während der 1950er-Jahre avancierte sie zum Hauptträger der Anti-Apartheid-



Bewegung. Die schwarze Bürgerrechtsbewegung opponierte lange Zeit friedlich mit Boykotten, Streiks und Massendemonstrationen. Zu Beginn der 1960er-Jahre eskalierte der Widerstand, als bei einer Demonstration in Sharpeville 65 Menschen erschossen wurden. Auf die anhaltenden Unruhen unter der schwarzen Bevölkerung reagierte die Regierung mit Härte. Unter anderem wurden der ANC und der radikale Pan African Congress (PAC) verboten, die aber ihre Tätigkeit im Untergrund fortsetzten, insbesondere mit Sabotageakten. Führende ANC-Persönlichkeiten wie Nelson Mandela oder Walter Sisulu wurden 1964 im Rivonia-Prozess zu lebenslanger Haft verurteilt. Mandelas Freilassung 1990 läutete die Liberalisierung der Rassenpolitik ein. Bei den ersten freien Wahlen 1994 errang der ANC über 60 Prozent der Stimmen und stellte mit Mandela den ersten schwarzen Staatspräsidenten Südafrikas.

The Freedom Charter

Das politische Grundsatzprogramm des ANC proklamierte eine multi-ethnische Gesellschaft mit gleichen Rechten und Pflichten für alle Einwohner/innen. Es wurde 1955 verabschiedet und fungiert bis heute als offizielle Leitlinie der südafrikanischen Demokratisierung (siehe Materialien).

Frederik Willem de Klerk (*1936)

Der führende Politiker der südafrikanischen National Party hatte bereits verschiedene Ministerposten inne, bevor er 1989 Staatspräsident wurde. Er war ein strikter Vertreter der Apartheid, veranlasste aber unter internationalem Druck die Freilassung Mandelas und schaffte bis zum Ende seiner Amtszeit 1994 schrittweise die Rassendiskriminierung ab. Gemeinsam mit Mandela erhielt er 1993 den Friedensnobelpreis für seine Bemühungen um eine Demokratisierung Südafrikas.

■ ■ Problemstellung

In Deutschland wird GOODBYE BAFANA mit dem Slogan „Nach den Memoiren des Gefängniswärters von Nelson Mandela“ beworben. Dieser Hinweis auf eine ■ „True Story“ kann als Reaktion auf die Kontroversen anlässlich der Filmpremiere im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele Berlin 2007 gedeutet werden, die sich unter anderem an der scheinbar unkritischen Adaption der literarischen Vorlage von James Gregory entzündet hatten. Gregorys Sicht der Dinge wurde als Geschichtsklitterung abgetan, die seine eigentliche Rolle als Spitzel des südafrikanischen Geheimdienstes kaschieren sollte. Eine Passage aus Mandelas Autobiografie „Der lange Weg zur Freiheit“ (1994) scheint diesen Eindruck zu unterstreichen: Über Gregory heißt es, dass Mandela mit ihm in all den Jahren nie über Politik diskutiert habe. Gleichzeitig steht dort aber auch, dass es eine unausgesprochene Bindung zwischen beiden gegeben habe und Mandela Gregorys beruhigende Gegenwart nicht missen wollte. Solchermaßen gegen allzu überzogene Ansprüche an die historische Authentizität des Films sensibilisiert, wird der Blick frei für die Eigenheiten von Bille Augusts zurückgenommen inszeniertem Polit-Drama, das sich aus der Perspektive eines Handlangers des Apartheid-Regimes einer epochalen Zäsur in Südafrika nähert: der Überwindung der Rassendiskriminierung, mit der 1994 die weiße Vorherrschaft zu Ende ging.

Die Wandlung eines Rassisten

GOODBYE BAFANA diskutiert weder die ideologischen Prämissen noch die konkreten Ereignisse der jahrzehntelang am Rande des Bürgerkriegs schwelenden Auseinandersetzungen in Südafrika unter der Regierung von ■ Pieter Willem Botha. Stattdessen stellt er eine im historischen Prozess absolut unbedeutende Nebenfigur ins Zentrum seiner Geschichte: Der aus einfachen Verhältnissen stammende Aufseher Gregory wandelt sich im



Laufe von zwei Jahrzehnten von einem überzeugten Anhänger und Nutznießer zum Gegner der Apartheid (und Bewunderer Mandelas). Als Gregory 1968 auf die Gefängnisinsel kommt, unterscheidet er sich von den anderen Wärtern augenscheinlich nur dadurch, dass er in seiner Kindheit die Fähigkeit erworben hat, isiXhosa zu sprechen. An den miserablen Haftbedingungen, dem Einsatz von Schäferhunden oder der Zensur von Briefen nehmen die weißen Inselbewohner/innen ebenso wenig Anstoß, wie sie die ■ religiös-calvinistisch begründete Vorherrschaft der Buren am Kap in Frage stellen. Gregorys Frau Gloria formuliert mehrmals unverblümt den „common sense“: Gott habe die Menschen unterschiedlich geschaffen und jedem seinen Platz zugewiesen. Das hierarchische Verhältnis zwischen dem Aufseher und

dem prominenten Gefangenen beginnt jedoch zu bröckeln, als Gregory mit Mandelas Integrität, einer Mischung aus Sturheit und Unbestechlichkeit, konfrontiert wird. Die wirklichen Bruchstellen im weißen Selbstbewusstsein bilden allerdings Gregorys Familiensinn und das Gefühl, am Tod von Mandelas Sohn mitschuldig zu sein. Dieses Erlebnis markiert die innere Wende des Aufsehers, der den Häftling zunächst widerwillig, dann aber mit wachsendem Respekt als Gegenüber ernst zu nehmen beginnt. Anstatt Mandela weiter auszuhorchen, verwandelt sich der Aufseher zunehmend in einen Menschen, der sich seines eigenen Verstandes bedient, sich illegal die Freiheitscharta des ANC verschafft und ihre Details mit Mandela diskutiert. Gregorys Zweifel an der Rechtmäßigkeit sei-



nes Handelns verstärken sich, als er den Zusammenhang seiner Informationstätigkeit mit dem Tod angeblicher Terroristen erkennt. Allerdings hält sich das Maß seiner Obstruktion gegen das System in Grenzen: Gregory ist kein Held, er will aber auch kein willenloser Handlanger sein.

Für die Binnenlogik der filmischen Erzählung ist der (historisch verbürgte) Tod von Gregorys Sohn Brent von grundlegender Bedeutung, weil sich darin Gregorys Lernprozess vollendet: sich zu seiner Schuld zu bekennen und um Vergebung zu bitten. Der lange Weg der Abkehr vom weißen Überlegenheitswahn führt erst durch die Erfahrung eigenen Leids zur Einsicht in die schuldhaften Verstrickungen, aus denen die Königswege Vergebung und Versöhnung am ehesten einen Ausweg weisen. Der Verlust des eigenen Sohnes lässt Gregory auf schmerzhafteste Weise die ganze Wahrheit dessen begreifen, was in dem Xhosa-Ausdruck „Ich sehe Dich“, mit dem sich Mandela und seine Frau begrüßen, implizit mitschwingt: eine tiefe, über bloßen Kontakt und Kommunikation weit hinausgehende Verbundenheit, die dem westlich geprägten Gedanken des Individuums scheinbar zuwider läuft. Der Gegensatz „My Country – My Family“, der

Gregory hilft, sich gegen die national(istisch) verbrämten Ansprüche des Herrschaftsapparates abzugrenzen, existiert für Mandela in dieser Form überhaupt nicht. Dessen Weigerung, auf das Angebot Freiheit gegen Gewaltverzicht einzugehen, resultiert vielmehr aus der Notwendigkeit, das eine nicht ohne das andere denken zu können.

Rassismus als soziales Konstrukt

Die Frage nach den wirklichen Gründen von Gregorys Gesinnungswandel ist damit jedoch noch nicht beantwortet. Warum reagiert Gregory auf die Todesnachricht von Mandelas Sohn nicht wie sein Mitarbeiter, der darin einen glücklichen Umstand erkennen will? Weshalb entwickelt sich Gregorys Bewusstsein so merklich anders als das seiner Frau, die zunächst alle gängigen Vorurteile weißer Südafrikaner repräsentiert? Die Ursache ist in der gemeinsamen Kindheit mit dem „Bafana“ (ixiXhosa für Freund) in der Transkei zu suchen, wodurch der junge Gregory den seltenen Fall eines relativ gleichberechtigten Miteinanders von Schwarz und Weiß erlebte. Symbolisch prägnant kommt diese „Ebenbürtigkeit“ im Stockkampf der Kinder zum Ausdruck,

True Story

Der Begriff aus der Erzähldramaturgie soll einem Filmstoff höhere Glaubwürdigkeit attestieren, da sich die Handlung auf authentische Vorkommnisse bezieht.

Pieter Willem Botha (1916-2006)

Der südafrikanische Politiker war ein überzeugter Vertreter der Rassendiskriminierung und seit 1936 Mitglied der südafrikanischen National Party (NP). Als Premierminister (1978-1984) und Staatspräsident (1984-1989) Südafrikas heizte er mit seiner autoritären Apartheidpolitik den internationalen Widerstand an, obwohl er innenpolitisch moderater als seine Vorgänger zu Werke ging.

Calvinismus (auch: Kalvinismus)

Diese theologische Bewegung fundiert auf den reformatorischen Lehren von Johannes Calvin (1509-1564) und ist von einer Prädestinationsvorstellung durchdrungen, wonach das jenseitige Schicksal eines Menschen unabhängig von seinem Verhalten vorherbestimmt ist. Die calvinistische Arbeits- und Wirtschaftsethik prägte nachhaltig die industrielle Revolution.

■ ■ Problemstellung



wiederaufgenommen im späteren Stockkampf Gregorys mit Mandela im Gefängnis. Auch das Amulett, das der junge Gregory beim Abschied von seinem Freund erhält und das er als Erwachsener noch immer mit sich führt, verrät viel über seine unbewussten Wurzeln. Trotz aller „weißen“ Prägung und Erziehung existieren in ihm die verschütteten Erfahrungen der Kindheit fort, die sich in einer fundamentalen Krisensituation plötzlich wieder in Erinnerung bringen. „Niemand wird geboren, um einen anderen Menschen wegen seiner Hautfarbe, seiner Lebensgeschichte oder seiner Religion zu hassen. Menschen müssen zu hassen lernen, und wenn sie zu hassen lernen können, dann kann ihnen auch gelehrt werden zu lieben, denn Liebe empfindet das menschliche Herz viel natürlicher als ihr Gegenteil“, heißt es in Mandelas Autobiografie. Dass Apartheid und Rassismus soziale Konstrukte sind, die im Laufe des Lebens erworben und ausgebaut,

aber im selteneren Falle hinterfragt werden, thematisiert der Film auch mit den anderen Kinderfiguren, insbesondere mit Gregorys Tochter Natasha. Sie reagiert auf den brutalen Übergriff der Polizei mit kindlicher Unvoreingenommenheit: Wie können Menschen anderen Menschen so etwas antun? Diesem noch unverformten Gerechtigkeitsempfinden trägt die weiße Gesellschaft implizit Rechnung, wenn Kinder (und Frauen) in der Eröffnungssequenz erst dann die Fähre betreten dürfen, wenn die schwarzen Gefangenen „unsichtbar“ unter Deck des Schiffes untergebracht sind. Ähnliches gilt wohl auch für die Situation, als Gregory während eines Angelausflugs Brent und Natasha hinter einem Felsen versteckt, während eine Gruppe Gefangener den Weg passiert: Die Kinder sollen vor der Unzumutbarkeit des Anblicks von Menschen geschützt werden, die wie Vieh mit Stöcken vorwärts getrieben werden.

Von der Apartheid zur Demokratie

Brents Tod führt die Verknüpfung beider Schicksale für einen Moment an ihren melodramatischen Höhepunkt, ehe sich die Lebenswege der beiden Protagonisten für immer trennen. In diesem Erzählbogen, an dessen Ende der Wärter abtritt, weil der Gefangene freien Fußes das Victor-Verster-Gefängnis verlässt, spiegelt sich nicht nur die exemplarische Wandlung eines Einzelnen, sondern versinnbildlicht sich in gewisser Weise auch der historische Prozess, der von der Apartheid zur Demokratie führte. Während der mehr als zwei Jahrzehnte umfassenden Handlungszeit (1968 bis 1990) durchlief Südafrika schwierige, bürgerkriegsähnliche Phasen, die durch die strikte Wahrung von Gregorys Erzählperspektive nur am Rand aufscheinen, beispielsweise in Fernsehnachrichten oder einzelnen Gesprächen. Entsprechendes Vorwissen oder eine explizite Recher-



che zu den Eckdaten der jüngeren Geschichte Südafrikas erleichtern die historische Einordnung des Geschehens, wenngleich der Film die grundlegenden Umwälzungen deutlich transportiert. Sichtbar wird dieser Wandel etwa durch die Settings: Zu Beginn ist Nelson Mandela in einem modrigen Kerker eingesperrt, am Ende ist er in einem komfortablen Anwesen untergebracht, in dem er die unterschiedlichen Gesandtschaften an einem langen, festlich gedeckten Tisch empfängt. Während die wenigen schwarzen Südafrikaner, die außerhalb von Robben Island im Film zu sehen sind, sich eingangs entweder von der Polizei gängeln lassen müssen oder als Angestellte den Weißen zu Diensten stehen, verkehrt sich das Verhältnis von Herr und Knecht, Befehl und Gehorsam, lange bevor Mandela als 72-Jähriger freigelassen wird (bei seiner Verhaftung 1962 war er 44 Jahre alt). Nicht nur Gregory, sondern auch Joordan scheint schließlich primär mit Mandelas Wohlergehen beschäftigt zu sein, der mit zunehmendem Alter gütiger und weiser erscheint.

Der „weiße“ Blick

Zweifelsohne hat dies mit dem Charisma und der großen Versöhnungsleistung des späten Nelson Mandela zu tun, die auf die Filmfigur übertragen wurden. Dass der graumelierte, freundlich lächelnde Staatspräsident nicht sein ganzes Leben lang die gesellschaftlichen Extreme zusammenführte, sondern seinem Xhosa-Namen Rolihlahla („Unruhestifter“) ebenfalls alle

Ehre machte, lässt sich aus GOODBYE BAFANA nicht ohne weiteres ableiten. Obwohl seine Botschaft an den ANC-Führer Oliver Tambo eindeutig ist („Dieses Land muss unregierbar werden“), strahlt die Figur auch schon Ende der 1960er-Jahre etwas von einem würdigen Staatsmann aus. In der an Gregory ausgerichteten Perspektive des Films macht dies durchaus Sinn, weil seine Vorstellung von Mandela („der schlimmste Terrorist, den die Welt je kannte“) der Überprüfung am lebenden Objekt nicht standhält. Deshalb ist es entscheidend, sich James Gregorys Sicht der Dinge zu vergegenwärtigen. Der Gefängnisaufseher wirft einen sehr spezifischen, wenngleich durchaus typisierbaren „weißen“ Blick auf das Geschehen. Symptomatisch dafür ist beispielsweise die Personalisierung des historischen Prozesses: Aus der Sicht von Gregory erscheinen Mandela und sein politischer Gegenspieler Pieter Willem Botha, der im Film nur kurz im Fernsehen zu sehen ist, nicht als die ersten Repräsentanten, sondern als die eigentlichen Akteure des Geschehens. Auch die Frage nach der Legitimation von Gewalt als politisches Druckmittel gehört in diesen Kontext. In Polls Moor

macht Mandela Gregory schroff klar: Wenn die Freiheit von jenen verhindert wird, die sich an der Macht befinden, müssen die Schwarzen die Macht selbst in die Hände bekommen. Gregorys Ansinnen, dass Mandelas neuerliche Anschläge und Menschenopfer verhindern könnte, bewegt sich innerhalb ähnlicher Bahnen wie der Vorschlag der Regierung, Mandelas Freiheit gegen eine Verzichtserklärung zu tauschen: In beiden Fällen fehlt jedes Bewusstsein für das Unrecht des Apartheid-Systems, aus dessen struktureller Unerträglichkeit der Kampf sich überhaupt erst legitimiert. Deutlich sichtbar wird die „weiße“ Wahrnehmung von Wirklichkeit auch in der hierarchischen Kommunikationsstruktur: Aus Gregorys Sicht wird Mandela sogar zum vertrauten „Bafana“, während dieser ihn selbst nach 22 Jahren noch immer „Mr. Gregory“ nennt. Nicht zuletzt sind darin auch die eigentlichen Gründe für die zurückhaltende Rezeption von GOODBYE BAFANA bei der Kritik zu suchen, da der Protagonist trotz aller biografischen Brüche den Wandel in Südafrika bestenfalls als distanzierter Zeitzeuge, aber nicht als Leidtragender erlebte.



GOODBYE BAFANA ist ein politisches Drama, das durch die spezifische Perspektive seiner literarischen Vorlage gleichermaßen die Definition eines biografischen wie historischen Films erfüllt. Mit den Augen der weißen Hauptfigur nimmt der Film über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahrzehnten an den tiefgreifenden Umwälzungen in Südafrika teil.

Narration und Dramaturgie

Die durchgängige Erzählperspektive des linear und in beschaulichem Tempo entwickelten Films ist dramaturgisch eine lobenswerte Rarität. Bis auf wenige Zwischenschnitte (etwa Robben Island aus der Vogelperspektive) und Ereignisse (unter anderem die Autobombe in Pretoria) wird alles Geschehen an Gregorys Präsenz und Wahrnehmung gebunden. Dies bedingt zugleich eine thematische Engführung, in der wichtige Faktoren, die zur Überwindung der Apartheid beigetragen haben, nicht in den Blick kommen. Die wenigen zeitgenössischen Informationen über die politischen Ereignisse werden via Nachrichtenmedien, zunächst Tageszeitungen und Radio, ab 1976 dann zunehmend das Fernsehen, transportiert. Auch die präzisen Schrift- und Datumseinblendungen helfen, den langen Erzählzeitraum zu strukturie-

ren. Dezierte, wenn auch indirekte Informationen vermitteln szenische Details wie etwa das Setting, das die jeweiligen Veränderungen zwischen den einzelnen Zeitabschnitten plastisch widerspiegelt. Der Film enthüllt erst mit dem Tod von Mandelas Sohn in Sequenz 7 in Gestalt der programmatischen ■ Rückblende über den Abschied von Gregorys schwarzem Jugendfreund den entscheidenden Background der Hauptfigur. Die kurze, aber pointiert inszenierte Szene ist durch eine Art ■ Irisblende gerahmt, die das Geschehen als Erinnerung des Erwachsenen visuell markiert. Manche Reaktionen Gregorys erklären sich erst vor diesem Hintergrund.

Sprache und Musik

Als europäische Koproduktion folgt der Film den Gepflogenheiten des internationalen Marktes und ist nicht in Afrikaans, sondern in Englisch gedreht. Zu den nuancierten Details der Inszenierung gehört allerdings der Umgang mit isiXhosa, Mandelas Muttersprache. In Sequenz 7, als Gregory nachts Mandela in der Zelle aufsucht, spiegeln sich seine Anteilnahme (und für Momente auch eine gemeinsame Ebene) in ihrem Gespräch auf isiXhosa. Der Stockkampf (S 12) hebt ebenfalls für Augenblicke die ethnischen Unterschiede auf. Dies wird zudem

durch die ■ Filmmusik unterstrichen, die mit Trommeln und Gesängen eine Xhosa-Sphäre beschwört und damit akustisch den Bogen zur Kindheitserinnerung in Sequenz 7 schlägt. Der übrige Score des Films ist wenig auffällig; zwei wiederkehrende Motive (eine afrikanische Klage- und Sehnsuchtsmelodie, eine mit Glorias Lebensperspektive assoziativ verbundene Tonreihe) setzen atmosphärische Akzente. Zu diesen zählt auch die als ■ Realismus von den inhaftierten ANC-Führern intonierte afrikanische Hymne „Nkosi Sikelel' iAfrika“ („Gott segne Afrika“) in Sequenz 12. Der Rest ist dezente Untermalung, die sich wie viele andere Stilmittel der ruhigen Inszenierung von Bille August unterordnet.

Kamera und Montage

Die Kamera bewegt sich zwischen Halbtotale (■ Einstellungsgrößen) und Halbnah in einem leicht überschaubaren Handlungsraum. Totalen oder Großaufnahmen dienen meist der Gliederung, wenngleich ihnen mitunter auch eine leise Zweideutigkeit zu eigen ist, wie der sonnenüberfluteten Gefängnisinsel aus der Vogelperspektive. Der Bildaufbau orientiert sich durchgängig an der funktionalen Anforderung, Dialoge oder mehrköpfige Gesprächssituationen inhaltsbezogen wiederzugeben. Die Kamera verfolgt weitgehend interpretative Absichten: Wenn Gregory nach der Lektüre der Freiheitscharta beispielsweise förmlich darauf brennt, die vermeintlich kommunistischen Passagen mit Mandela zu diskutieren, sind beide erstmals



mit- und nebeneinander im Bild zu sehen. Die ■ Montage konzentriert sich auf eine flüssige Erzählung, weshalb selten kontrastive Einstellungen zu finden sind, sondern harmonisierende Übergänge dominieren. Auch verrät die konsequente Linearität der Handlung eine klare Erzählhaltung frei von Ambivalenzen oder retardierenden Momenten; bezeichnenderweise ist eine der wenigen ■ Parallelmontagen des Films dem Kondolenzschreiben Mandelas an Gregory gewidmet, die beide Protagonisten auch filmsprachlich in Schmerz und Trauer um ihre toten Söhne miteinander verschweißt.

Licht und Farben

Entsättigte Farben, eine kontrastreiche Ausleuchtung und der unspektakuläre Rhythmus der Handlung unterstreichen den Charakter einer Chronik, in der die Häufung morgendlicher Szenen (mit langen Schlagschatten) den epochalen Wandel der Verhältnisse bereits vorauszunehmen scheint. Auch ist die auffällig reduzierte Ausleuchtung vieler Szenen mit Gregorys Familie als sich verdunkelnde Zukunft interpretierbar. Wenn Gregory am Ende allein und einsam in Mandelas letzter „Zelle“ zurückbleibt und via Fernsehübertragung dem frenetischen Empfang Mandelas in Kapstadt beiwohnt, greift die Inszenierung die schon etwas verblasste Farbgebung des historischen (Video-) Materials auf: ein verhaltenes, auch in der Bewegung eingefrorenes Schlussbild als Erinnerung an die (damalige) Zukunft des Landes, die nicht mehr von der weißen Bevölkerung bestimmt werden würde.

Rückblende

Die Erzähltechnik der Rückblende (engl.: flashback) unterbricht den linearen Erzählfluss und gestattet es, nachträglich in der Vergangenheit liegende Ereignisse darzustellen. Dramaturgisch führt dies zu einer Spannungssteigerung, sie unterstützt die Charakterisierung der Hauptfiguren und liefert zum Verständnis der Handlung bedeutsame Informationen.

Irisblende

Ursprünglich im Stummfilm beheimatetes Verfahren, Szenen mittels einer sich verkleinernden oder vergrößern- den runden Maske zu trennen oder zu verbinden. Gelegentlich dient sie zur Hervorhebung oder grafischen Isolierung eines Bilddetails, wobei die Bewegung der Iris oft kurzzeitig eingefroren wird.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montage- sequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, indem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Realmusik

Im Rahmen der Handlung eingespielte Musik zum Beispiel aus dem Radio oder bei einer Tanzveranstaltung. Weil die Figuren sie selbst wahrnehmen, wirkt sie authentischer als die Filmkomposition.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren: Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände, die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab, die **Naheinstellung** erfasst etwa

ein Drittel des Körpers („Passfoto“). Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, erfasst eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, die etwa zwei Drittel des Körpers zeigt. Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung und die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet. Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Montage

Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Films von der einzelnen **Einstellung** über die Auflösung einer **Szene** bis zur Szenenfolge und der Anordnung der verschiedenen **Sequenzen**. Die Montage macht den Film zur eigentlichen Kunstform, denn sie entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählfilm (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen.

Parallelmontage

Die Parallelmontage ist eine typisch filmische Erzählform, die es ermöglicht, simultan zwei oder mehrere Handlungsstränge zu verfolgen. Diese können im Lauf der Handlung miteinander in Beziehung treten (auch als Mittel zur Spannungssteigerung) oder sich eigenständig entwickeln (wie im Episodenfilm).

■ ■ Exemplarische Sequenzanalyse



Das Verhältnis von Gregory und Mandela erfährt durch den Tod von Mandelas Sohn eine grundlegende Veränderung, die Bille August in Sequenz 7 inszenatorisch pointiert einleitet und in der nächtlichen Begegnung von Gregory und Mandela ihrem dramaturgischen Höhepunkt zuführt. Bereits der Anfang der Sequenz kontrastiert Gregorys Betroffenheit angesichts des Unfalls mit der herablassenden Gleichgültigkeit der anderen Weißen. Nachdem er Mandela im Steinbruch die traurige Nachricht überbracht hat, begleitet Gregory den Häftling zurück in seine Zelle. Diese Szene stellt durch die Montage des afrikanischen Klage- und Sehnsuchtsmotivs mit dem subjektiven Blick Gregorys auf Mandelas Rücken bereits eine unausgesprochene Verbindung zwischen den Männern her. Beim Abendessen schließlich gesteht Gregory seiner Frau seine Befürchtung, dass der Unfall in Wahrheit ein Mord gewesen sein könnte. Auf Glorias Beschwichtigungen („die Schwarzen sind Wilde, die uns ins Meer treiben wollen“) reagiert er zunächst mit Schweigen; die dramaturgisch als hochemotionale Rückblende gestaltete Erinnerung an den Abschied von seinem „Bafana“ enthüllt dann jedoch Gregorys eigentlichen Erfahrungshorizont einer die Schranken von Weiß und Schwarz überwindenden Freundschaft.

Nachdem er sich vergewissert hat, dass Gloria und die Kinder noch schlafen, fährt Gregory in der Morgendämmerung mit dem Fahrrad zum Gefängnis. Dieser Totale folgt eine weitere, als er den langen Gang entlang zu Mandelas Zelle geht. Nachdem er die schwere Tür aufgeschlossen hat, sind beide Männer in einer von links hinten aufgenommenen Naheinstellung mit dem Rücken zur Kamera zu sehen – ein Gestaltungsmoment, das die Szene varianten- und bezugreich immer wieder aufgreift. Eine Naheinstellung zeigt Gregory, der erstmals Mandela auf isiXhosa anspricht („Ich sehe Dich, Madiba!“). Mandela antwortet in seiner Muttersprache („Ich sehe Sie, Mr. Gregory!“), ohne sich zu ihm umzudrehen. Fast tonlos erklärt Gregory auf isiXhosa, dass er den Tod von Mandelas Sohn sehr bedaure. Noch immer wendet ihm Mandela den Rücken zu, beginnt aber (in Englisch) über sein Verhältnis zu seinem Sohn zu sprechen. Der Kamerablick aus der Zelle tendiert dabei zur leichten Übersicht, was Gregory angreifbar und schwächlich wirken lässt und seine Gewissensnöte unterstreicht. Nun tritt Mandela mit einer fast impulsiven Bewegung an die Gitterstäbe heran, um von Gregory die Erlaubnis einzufordern, seinen Sohn beerdigen zu dürfen. In dieser Naheinstellung ist auch Gregory im Halbprofil zu sehen,

was die intime Gesprächssituation im Bildaufbau unterstreicht. Dabei blickt ihm Mandela erstmals direkt in die Augen – was schwarze Südafrikaner meist tunlichst vermeiden. Er schlägt auch dann den Blick nicht nieder, als er erklärt, er habe nie etwas anderes gewollt, als eine Welt „in der Leute wie Sie und ich in Frieden miteinander leben“. Dieser Dialog ist als Schuss-Gegenschuss-Montage von Naheinstellungen wiedergegeben. Bezeichnend ist, dass Mandela das Gespräch auf Englisch weiterführt, woraufhin Gregory fast konspirativ die Stimme senkt und sich kurz umschaute, als er dem Gefangenen die Gründe zuflüstert, warum „die“ ihn nie zur Beerdigung seines Sohnes lassen würden. Bemerkenswert an dieser Dialogszene ist nicht allein der Inhalt, etwa der Hinweis auf die Freiheitscharta des ANC, die Gregorys innere Entwicklung nachhaltig beeinflusst, sondern die bildkompositorisch ausgefeilte Umkehrung des Verhältnisses von Mandela und Gregory. Was sich in der Rückblende bereits andeutete – dass der Aufseher nicht nur isiXhosa spricht, sondern dieses Volk in seiner Seele insgeheim auch versteht – entfaltet in der frühmorgendlichen Begegnung eine Dynamik, die die anfängliche Feindseligkeit in eine Art Komplizenschaft verwandelt.

■ ■ Fragen

Zum Inhalt und zu den Figuren

Erklären Sie den Begriff Apartheid. Inwiefern wurde die nicht-weiße Bevölkerung Südafrikas gesetzlich diskriminiert?

Was erhofft sich Major Pieter Joordan von Gregorys Ernennung zum Leiter der Zensurabteilung?

Wie beurteilt James Gregory den Häftling Nelson Mandela anfänglich? Warum ändert Gregory seine Meinung über Mandela? Was bewegt ihn, Winnie Mandela heimlich das Weihnachtspresent ihres Mannes zu übergeben? Welche Konsequenzen hat diese Handlung für Gregory?

Skizzieren Sie kurz die Geschichte des ANC. Welche Bedeutung hatte Nelson Mandela für diese Bürgerrechtsbewegung? Warum beschafft sich Gregory heimlich die Freiheitscharta des ANC?

Welche Erwartungen knüpft Gloria Gregory an die berufliche Position ihres Mannes? Warum versteht Gloria dessen Verhalten nicht? Wie und warum verändert sie sich im Laufe des Films?

Warum werden Mandela und andere politische Gefangene in ein Gefängnis mit menschenwürdigeren Haftbedingungen überführt?

Zur Problemstellung

Was ist eine „True Story“? Inwiefern beruht der Film auf Tatsachen? Was unterscheidet ihn von einer Dokumentation?

Warum rückt die Inszenierung eine unbedeutende Randfigur ins Zentrum? Warum zeigt sich Gregory von der Legitimität der Apartheid nicht ähnlich überzeugt wie seine Frau?

Was bedeutet der Satz „Niemand wird als Rassist geboren“? Wie entstehen Überzeugungen, Einstellungen und Vorurteile?

Was geht in Gregory vor, als er sich an den Abschied von seinem schwarzen Kindheitsfreund erinnert? Inwiefern ist dieses Kindheitserlebnis wichtig für seine innere Entwicklung?

Welche Rolle spielt der Tod der Söhne von Mandela und Gregory? Welche Absicht verfolgt der Film durch diese Parallelisierung?

Was versteht man unter einem „weißen“ Blick? In welchen subtilen Details manifestiert sich die Perspektive der Weißen im Film?

Auf welche historischen Ereignisse nimmt die Filmhandlung Bezug? Welche geschichtlichen Hintergründe streift der Film nur am Rande?

Welche Szenen machen die innere Entwicklung Gregorys deutlich?

Zur Filmsprache

Welche auffälligen Stilmittel verwendet der Film? Welche Schlüsse lassen sich aus seiner linearen Erzählstruktur ziehen?

Was bedeutet der Ausdruck „durchgängige Erzählperspektive“? Warum verlangt dies der Inszenierung eine besondere Leistung ab?

Welche dramaturgische Funktion erfüllt Gregorys Kindheitserinnerung? Wie verändert sich dadurch die filmische Handlung? Welche bildkompositorischen Elemente werden regelmäßig verwendet?

Mit welchen filmischen Mitteln deutet der Film den inneren Wandel Gregorys an? Welche Rolle spielen dabei die Sprache und die musikalische Gestaltung?

Wie bewältigt der Film die Zeitspanne von mehr als zwei Jahrzehnten? Welche Motive und Details reflektieren den sich verändernden zeitlichen Kontext?

Zur exemplarischen Sequenzanalyse

Stellen Sie die herausragende dramaturgische Bedeutung von Sequenz 7 dar.

Was bedeutet der Wechsel in Mandelas Muttersprache isiXhosa? Wer wechselt als erster die Sprache, wer kehrt wieder ins Englische zurück und aus welchem Grund?

Wie akzentuiert die Bildkomposition das sich verändernde Verhältnis zwischen dem Gefangenen und seinem Aufseher?

Zu den Materialien

Wie wurde die Rassentrennung während der Apartheid argumentativ begründet? Welche Folgen hatte sie für die südafrikanische Bevölkerung?

Warum werden Mandela und andere ANC-Häftlinge als Terroristen bezeichnet? Was versteht man heute unter Terroristen? Inwiefern kann oder muss das historische Urteil revidiert werden?

Wie rechtfertigte Nelson Mandela in seiner Verteidigungsrede den bewaffneten Widerstand gegen die Regierung? Welche Argumente Mandelas werden im Film aufgegriffen, welche werden neu hinzugefügt?

Was prädestinierte Mandela zu seiner Rolle im Anti-Apartheid-Kampf? Was war sein herausragender Verdienst, für den er mit dem Friedensnobelpreis geehrt wurde?

Was sind die Leitlinien der Freiheitscharta? Wie unterscheidet sie sich von anderen wichtigen Dokumenten, etwa der Deklaration der Menschenrechte durch die UN-Generalversammlung (1948)?

Welche Gründe lassen sich für den erfolgreichen Systemwandel von der Apartheid zur Demokratie in Südafrika benennen?

■ ■ Unterrichtsvorschläge

Fach	Themen	Arbeits- und Sozialformen
Deutsch	• Personen und ihre Entwicklung charakterisieren (zum Beispiel James und Gloria Gregory) • Analyse der Erzählsituation (beispielsweise der personale Erzähler James Gregory) • Vergleich des Films mit den Memoiren des realen Gefängniswärters James Gregory • Symbole entschlüsseln (zum Beispiel Amulett) • Reden analysieren (zum Beispiel Nelson Mandelas Rede zur „Politik der Versöhnung“ am 11.02.1990 in Soweto) • Kommunikation und Diskussion: „Gewalt als politisches Instrument gegen das System der Apartheid“ • Filmkritik	• Tagebucheinträge der Gregorys zum Thema „Was ich von meinem Mann/meiner Frau erwartete“ verfassen; einen Dialog am Anfang und am Ende des Films spielen • Wahrnehmungsperspektive in einem Bericht beschreiben, zum Beispiel „Mein erster Tag mit Nelson Mandela“ • Lesung ausgewählter Textstellen; Referat • Bedeutungen in einem Cluster sammeln • Wirkung beschreiben und Wirkungsweise durch Stilmittel und historischen Kontext erklären • Fishbowl durchführen • Stellungnahmen zur Auszeichnung von GOODBYE BAFANA mit dem Friedensfilmpreis (Internationale Filmfestspiele Berlin 2007) verfassen
Geschichte/Politik	• Nelson Mandela als historische Persönlichkeit (Führer des ANC, erster schwarzer Staatspräsident Südafrikas) • Südafrikas Entwicklung zur Demokratie • Zensur, Gefangenschaft, Haftbedingungen am Beispiel von Robben Island und heutigen Gefangenenlagern • Terrorismus • Ursprünge, Merkmale und Folgen von Apartheid und Rassismus • Merkmale und Funktionsweise der „streitbaren, wehrhaften Demokratie“	• Porträt, Lebenslauf, fiktives Interview erarbeiten • Zeitstrahl, Quellenanalyse • Beispiele recherchieren und dokumentieren • Begriff definieren, hinterfragen und mit aktuellen Beispielen belegen • aktuelle Beispiele für Rassismus benennen, Möglichkeiten gegen Rassismus in Politik, Sport und Gesellschaft erarbeiten • Auszug aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland erläutern
Musik	• Afrikanische Musik	• Klangelemente und Wirkung beschreiben
Ethik/Religion/Philosophie/ Psychologie	• Schuldgefühle, zum Beispiel von James Gregory, hinterfragen • Versöhnung, Vergebung	• Monolog zur Gefühlslage Gregorys verfassen • Mandelas Motive ergründen

■ ■ Arbeitsblatt



Aufgabe 1: Mandelas Biografie

- Erstellen Sie einen tabellarischen Lebenslauf von Nelson Mandela von der Geburt bis zum Jahr 2006, in dem er von der Menschenrechtsorganisation amnesty international als „Botschafter des Gewissens“ ausgezeichnet wurde.
- Markieren Sie während des Filmschauens, welche Stationen des Lebenslaufes thematisiert werden und wie diese Mandela charakterisieren.
- Wählen Sie eine Phase aus Mandelas Leben, die Sie besonders interessiert, und erarbeiten Sie dazu ein Kurzreferat.

Aufgabe 2: Thema Versöhnung

Nach 27 Jahren hinter Gittern reagierte Nelson Mandela nicht mit Verbitterung und Hass, sondern mit dem Willen zur Versöhnung. Diese Haltung faszinierte den Regisseur Bille August: „Kaum ein Gedanke scheint mir angesichts der Weltlage aktueller.“

- Erläutern Sie Bille Augusts Zitat mit aktuellen Beispielen.
- Sammeln Sie Möglichkeiten, durch Gesten, Requisiten, Musikeinsatz, Kameraeinstellungen und Schnittfolgen das Thema „Versöhnung“ darzustellen.
- Spiele und filmen Sie eine kurze Szene, in der zwei Konfliktparteien ihren Streit beilegen.

Aufgabe 3: Gregorys Wandlung

- Füllen Sie im Team entweder die linke oder rechte Spalte der Tabelle aus.
- Erarbeiten Sie gemeinsam, welche/s Ereignis/se Gregorys Weltanschauung verändert/n und worin dieser Wandel sichtbar wird.
- Gregorys innerer Wandel – ein Sinnbild für die politische Entwicklung Südafrikas? Diskutieren Sie diese Frage im Plenum.

Wie offenbart sich der Rassismus in Gregorys Umwelt?	Wodurch und wie wandelt sich Gregory?	Was kennzeichnet das „neue“ Südafrika?
• • • • • •	• • • • • •	• • • • • •

Aufgabe 4: Film als Denkmal

- Welche politischen und gesellschaftlichen Hintergrundinformationen sollte sich ein/e Darsteller/in zur Vorbereitung einer Rolle in GOODBYE BAFANA Ihrer Meinung nach erarbeiten.
- Diskutieren Sie, inwiefern GOODBYE BAFANA auch ein filmisches Denkmal für Nelson Mandela darstellt. Notieren Sie Argumente und fassen Sie diese in einer kurzen Filmkritik zusammen.

Protokoll

■ ■ Sequenzprotokoll

S 1

Ein Schriftinsert informiert über das Apartheid-System; Vorspann – Gregory und seine Familie werden nach Robben Island eingeschifft, wo er eine neue Stelle als Unteroffizier antreten soll. Einblendung: „Juni 1968“ – Bei einer Gartenparty des Kommandanten trifft Gregory auf Major Joordan, der ihn über seine künftige Tätigkeit informiert. 00:00-00:09

S 2

Am nächsten Morgen fährt Gregory mit dem Fahrrad zum Gefängnis. – Gregory präsentiert sich den Gefangenen als neuer Chef der Zensurabteilung. – Gregory begibt sich zu den Einzelzellen, um Mandela zu sehen. Doch dieser kehrt ihm den Rücken zu. 00:09-00:12

S 3

Einblendung: „6 Monate später“; Gregory bringt Winnie Mandela zu den Besucherzellen. Als die Mandelas auf isiXhosa politische Informationen austauschen, bricht Gregory den Besuch ab. – Gregory begleitet Mandelas Frau zur Fähre. Am Kai stößt er auf Joordan, dem er Bericht erstattet. Joordan instruiert ihn, wie er Mandela unauffällig über die Verhaftung seiner Frau informieren soll. 00:12-00:16

S 4

Gregory kommt nach Hause. Auf der Veranda prahlt Gloria vor drei Nachbarinnen mit Gregorys isiXhosa-Kenntnissen und zeigt ein Kindheitsbild, auf dem Gregory seinen Arm um einen schwarzen Jungen gelegt hat. 00:16-00:18



S 5

Gregory lanciert den Zeitungsausschnitt über Winnie Mandelas Verhaftung an Mandela. – Im Gefängnishof gibt Mandela den Artikel ungerührt an Gregory zurück. 00:18-00:20

S 6

Gregory erweist sich beim Rugby als guter Kämpfer. – Am Wochenende fahren die Gregorys nach Plumstead zu Glorias Mutter. Während eines Einkaufsbummels beobachten sie zum Entsetzen von Gregorys Tochter Natasha eine brutale Polizeirazzia. – Später versuchen Gloria und Gregory, die Ängste ihrer Tochter zu zerstreuen. 00:20-00:25

S 7

Gregory überbringt Mandela die Nachricht vom Unfalltod seines Sohnes. – Beim Abendessen quält Gregory die Frage, ob der Unfall ein politischer Mord war. – Nachts steht Gregory auf und betrachtet das Kindheitsfoto mit seinem schwarzen Freund. – Gregory erinnert sich an den Abschied von seinem Jugendfreund, an ihren letzten Stockkampf und das Amulett, das er von ihm geschenkt bekam

(Rückblende, Musik). – Im Gefängnis spricht Gregory Mandela in isiXhosa sein Beileid aus. Zum ersten Mal dreht sich Mandela zu ihm um und schaut ihm in die Augen. 00:25-00:35

S 8

Während eines Wochenendausflugs liest Gregory in einer Bibliothek in Kapstadt die Freiheitscharta. Als Gloria und die Kinder ihn dort überraschen, steckt er das Flugblatt ein. – Im Zug verspricht Gregory seiner Frau, keine Dummheiten zu machen. – Gregory setzt im Zensurbüro seine Lektüre der Charta fort. Beim Rundgang spricht er Mandela auf die darin vertretenen „kommunistischen“ Ideen an. Mandela verteidigt auch die Gewalt, da sie dem ANC von der Regierung aufgezungen werde. – Gregory wird vom Kommandanten zum Stabsfeldwebel ernannt. – Im Clubhaus feiert Gregory seine Beförderung. 00:35-00:44

S 9

Gregory entdeckt eine versteckte Botschaft an einen Mithäftling Mandelas, dessen Haftzeit bald endet. Er gibt den Inhalt an Joordan weiter. – Tage später hört er, dass vier ANC-Mitglieder, unter ihnen auch der Mithäftling, bei einem Einsatz in Botswana getötet wurden. – Nachts kann Gregory nicht schlafen. Rauchend starrt er ins Dunkle. – Auf dem Gefängnishof bittet Mandela Gregory in isiXhosa, seiner Frau als Weihnachtsgeschenk Schokolade zuzustecken. – Heimlich übergibt Gregory das Präsent. – Im Hafen bedankt sich Joordan bei Gregory für die gute Zusammenarbeit. – Als die „Schokoladen-Aktion“ öffentlich wird, gerät die Insel in Aufruhr. Der Kommandant wird abgelöst. Gloria macht Gregory Vorhaltungen. 00:44-00:52

S 10

Einblendung: „Februar 1976“; ein neuer Kommandant kündigt an, dass auf der Insel künftig ein rauerer Wind

herrsche. – Im Clubhaus will niemand mit Gregory reden. Zwei Aufseher provozieren ihn und schlagen ihn blutig. – Zuhause beschließen Gregory und Gloria, dass Gregory sich versetzen lassen solle.
00:52-1:00

S 11

Der Gefängnisminister bietet Mandela an, dass er mit seiner Familie in der Transkei leben könne, wenn der ANC der Gewalt abschwöre. Mandela aber besteht auf freien Wahlen. – Gregory interveniert bei Joordan, weil seine Versetzungswünsche abgelehnt wurden, und droht mit Kündigung. – Joordan bietet schließlich einen Kompromiss an: Von einem Gefängnis in Kapstadt aus soll Gregory die Postzensur weiterführen.
01:00-01:06

S 12

Einblendung: „April 1982“; in Kapstadt begegnet Gregory zufällig Joordan und hält mit seiner pessimistischen Einschätzung der politischen Lage nicht hinter dem Berg. – Abends wird Gregory in den Hochsicherheitstrakt von Pollsmoor beordert, wo er das Kommando über Mandela und vier weitere Gefangene erhält. – Gloria ist von der Aussicht, erneut umzuziehen, wenig begeistert. – Mit frischem Eifer stürzt Gregory sich in die neue Aufgabe. – In den Fernsehnachrichten wird von immer heftigeren Unruhen berichtet.
01:06-01:11

S 13

Mandela besiegt Gregory beim Stockkampf auf dem Gefängnishof (afrikanische Musik). – In Pretoria explodiert eine Autobombe, die 17 Menschen tötet. – In einem Gespräch mit Mandela wirft Gregory ihm und den anderen ANC-Häftlingen Mitschuld an dem Attentat vor; Mandela rechtfertigt erneut die Gewalt. – Gregory und sein Sohn folgen einer Fernsehübertragung, in der Staatspräsident Botha Mandela Freiheit bei Verzicht auf Gewalt anbietet.

– Nach 21 Jahren darf Mandela seine Familie erstmals ohne trennende Zwischenwand empfangen. – Gloria und Gregory folgen einer Rede von Mandelas Tochter im Fernsehen, Mandela hört ebenfalls zu. Gemeinsam mit seinen Gefährten singt er die Hymne „Nkosi Sikelel' l'Africa“. – Vor seinem Apartment stößt Gregory auf einen verbitterten Wärter, der sich an Mandela rächen will. Gloria hat sich in der Wohnung verbarrikadiert, weil sie und die Kinder Todesdrohungen erhalten. – Joordan und General Vorster beraten über das weitere Vorgehen. Mandela soll in das Gefängnis nach Paarl mit menschenwürdigeren Haftbedingungen verlegt werden.
01:11-01:28

S 14

Einblendung: „Dezember 1988“; Mandela empfängt im Victor-Verster-Gefängnis Abgesandte des ANC und anderer schwarzer Organisationen. – Gregory nimmt sich den Nachmittag frei, um seiner Familie ihr neues Haus mit Garten zu zeigen. Er entdeckt, dass ihn der Geheimdienst überwacht.
01:28-01:32

S 15

Brent ruft an, weil er sein Examen bestanden hat. – Mandela bittet Gregory, das Krankenhaus ausfindig zu machen, in das Botha nach einem Schlaganfall gebracht wurde. Er will ihm eine Schale Obst schicken. – In der Nacht erfährt Gregory, dass sein Sohn tödlich verunglückt ist. – Nach der Beerdigung bricht Gregory weinend im Garten zusammen. Er glaubt, dass Brents Tod die Strafe für seine Mitschuld am Tod von Mandelas Sohn und mehrerer ANC-Häftlinge sei. – Mandela schickt ihm einen Kondolenzbrief.
01:32-01:37

S 16

Ein Brigadier besucht Gregory. Er soll ein Treffen Mandelas mit dem neuen Staatspräsidenten de Klerk auf den Weg bringen. – Gregory gesteht

Mandela seine Mitschuld. Mandela tröstet und entlastet ihn. – Mandela feiert inmitten seiner Großfamilie im Gefängnis Weihnachten, Gregory, Gloria und Natasha feiern im neuen Heim. – Gregory begleitet Mandela zum Treffen bei de Klerk in Pretoria. – In Pretoria trifft Gregory auf Joordan. Dieser behauptet, nichts über die Hintergründe des Unfalls von Mandelas Sohn zu wissen.
01:37-01:41

S 17

Einblendung: „11. Februar 1990“; nach 27 Jahren Haft wird Mandela in die Freiheit entlassen. Zum Abschied schenkt ihm Gregory sein Amulett. Danach schaut sich Gregory im Fernsehen die Live-Übertragung der Entlassung Mandelas an (historisches Material und re-inszenierte Szenen). Während Mandela Hand in Hand mit seiner Frau zu Fuß das Tor des Gefängnisses passiert, verabschiedet sich Gregory mit den Titelworten „Goodbye Bafana“. – Schriftinserts informieren über das weitere Schicksal der Figuren. – Abspann, (Musik)
01:41-01:53

Materialien

Materialien

Geschichte der Republik Südafrika

Die Kolonisierung der Südspitze des afrikanischen Kontinents durch die Europäer legte den Grundstein für die spätere Staatsgründung der Republik Südafrika, führte allerdings auch zur Entstehung des Apartheid-Systems. Ursprünglich als holländische Handelsstation auf dem Weg nach Indien gegründet, wanderten im 17. Jahrhundert niederländische, deutsche und französische Siedler/innen in die Kapkolonie ein. Die burische (von „Boeren“, niederländisch für „Bauern“) Farmer- und Handelsgesellschaft verdrängte die einheimischen Viehzüchter der Khoi-Khoi (Hottentotten) und San (Buschmänner). 1806 fiel die Kapkolonie an Großbritannien. Um dem britischen Einfluss zu entgehen, zogen die Buren ab 1835 in Richtung Norden und gründeten mehrere Buren-Republiken (unter anderem den Oranje-Freistaat und Transvaal). Grenzkriege, britische Annexionen und Goldfunde führten Ende des 19. Jahrhunderts zum so genannten Burenkrieg (1899-1902). 1910 schlossen sich die vier Republiken (Kapregion, Natal, der Oranje-Freistaat und Transvaal) als Südafrikanische Union dem britischen Commonwealth an.

Erster Premierminister wurde der Bure Louis Botha. Die nicht-weiße Bevölkerung wurde weder an der Bildung des neuen Staates beteiligt noch erhielt sie politische Rechte. Ab 1911 traten eine Reihe rassendiskriminierender Gesetze in Kraft; unter der Regierung der National Party (NP) wurde das Apartheid-Regime ab 1948 systematisch ausgebaut. Die heutige Republik Südafrika entstand 1961, nachdem die Union wegen des Streits um die international geächtete Apartheid-Politik ein Jahr zuvor aus dem Commonwealth ausgetreten war. Der wachsenden Anti-Apartheid-Bewegung begegnete der Staat in den 1960er-Jahren durch die Zerschlagung



Ingenieurbüro für Kartographie J. Zwick, Gießen (Kartenausschnitt)

der Opposition. Doch nach dem Massaker von Soweto 1976 geriet die innere Stabilität nachhaltig aus dem Gleichgewicht; wirtschaftliche Zwänge, das Ende des Kalten Krieges sowie der wachsende internationale Druck begünstigten halbherzige Reformen, die jedoch erst nach der Abdankung von Pieter Willem Botha 1989 an Dynamik gewannen. Unter der Amtszeit von Bothas Nachfolger Frederik Willem de Klerk wurde das über vier Jahrzehnte festgefügte System der Apartheid preisgegeben. Bei den ersten freien Wahlen 1994 setzte sich der ANC durch. Nelson Mandela wurde der erste schwarze Staatspräsident und berief eine Regierung der Nationalen Einheit ein, der auch die National Party de Klerks angehörte. Seitdem hat der ANC alle Parlamentswahlen gewonnen. Die Übergangsverfassung von 1996 garantiert allen Bürgern gleiche Rechte und verbietet rassistische Diskriminierung. Seit 1999 ist Thabo Mbeki Staatspräsident und Regierungschef.

Nelson Mandela

Nelson Mandela wurde 1918 in Qunu, einem kleinen Dorf in der Transkei im Osten Südafrikas geboren. Er gehört dem Königshaus des Thembu-Stammes an; sein Klannamen lautet Madiba. Von seinem Vater wurde er Rolihlahla gerufen, was im Volksmund „Unruhestifter“ bedeutet. Den Vornamen Nelson erhielt er erst von seiner Dorfschullehrerin. Der Junge wuchs mit den Traditionen seines Volkes, den Xhosa, auf und kam erst während seines Jurastudiums mit der Kultur der Weißen in Berührung – und mit ihren Gesetzen in Konflikt. Eine seiner ersten politischen Aktivitäten war die Teilnahme an einem Studierendenstreik, der mit dem Verweis vom Fort Hare College endete. Zusammen mit Walter Sisulu und Oliver Tambo gründete er die ANC-Jugendliga, mit deren Hilfe er die Anti-Apartheid-Kampagnen des ANC organisierte. In Johannesburg



Gewalt als politisches Mittel? – Auszüge aus der Verteidigungsrede Nelson Mandelas im Rivonia-Pro- zess 1964

Die Gewalt, zu der wir griffen, war kein Terrorismus [...] Wir wollten keinen Rassenkrieg [...] Vier Formen der Gewalt waren möglich: Sabotage, Guerillakrieg, Terrorismus und offene Revolution. Wir entschieden uns für die erste Möglichkeit und wollten sie voll ausschöpfen, bevor wir einen anderen Beschluss fassten. Angesichts unseres politischen Hintergrundes war es eine logische Entscheidung. Sabotageakte forderten keine Menschenleben und boten daher die besten Voraussetzungen für die zukünftige Entwicklung der Rassenbeziehungen. Die Verbitterung könnte in engen Grenzen gehalten werden [...] Nach unserer Meinung war Südafrika weitgehend von ausländischem Kapital und von Handelsbeziehungen mit dem Ausland abhängig. Wir waren überzeugt, dass die gezielte Zerstörung von Kraftwerken und eine ständige Störung der Bahn- und Telefonverbindungen das Kapital früher oder später von Investitionen im Land abschrecken [...] und auf lange Sicht das Wirtschaftsleben so stark beeinträchtigen würden, dass die Wähler des Landes gezwungen wären, ihre Position zu überdenken. Anschläge auf die wirtschaftlichen Lebensadern des Landes sollten mit Sabotageakten an Regierungsgebäuden und anderen Symbolen der Apartheid verbunden werden [...] Die Weißen ließen jede Reaktion vermissen, die einen Wandel signalisiert hätte. Ihre Antwort auf unseren Aufstand bestand darin, den Geist der Wagenburgen zu beschwören [...], die Aussichten, einen Bürgerkrieg zu vermeiden, wurden geringer [...] Die Kampfform, die für uns (nun) am aussichtsreichsten war und auf beiden Seiten die wenigsten Menschenleben gefährdete, war der Guerillakrieg.

Quelle: Mandela, Nelson: Mein Kampf ist mein Leben, Dortmund 1986, S. 253-285

holte Mandela seinen Abschluss nach und studierte Rechtswissenschaften. 1952 eröffnete er zusammen mit Tambo die erste schwarze Rechtsanwaltskanzlei Südafrikas. Mandela war einer der führenden Köpfe der „Ungehorsamsbewegung“, die zunächst auf den Spuren von Mahatma Gandhi mit Boykott, Streik und zivilem Ungehorsam, später auch mit Gewalt gegen das Apartheid-Regime agierte. Wichtigstes Instrument des bewaffneten Kampfes war der von Mandela gegründete militante Flügel des ANC, der „Umkhonto We Sizwe“ („Speer der Nation“). Im August 1962 wurde Mandela verhaftet und zunächst zu fünf Jahren Gefängnis, später zu lebenslanger Haft verurteilt. Während der folgenden zwei Jahrzehnte spitzten sich die Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der Freiheitsbewegung in Südafrika, deren Galionsfigur Mandela wurde, immer mehr zu. Anfang der 1980er-Jahre begann eine weltweite Kampagne, die

sich für seine Freilassung einsetzte. Doch erst als Frederik Willem de Klerk nach dem Rücktritt von Pieter Willem Botha die Staatspräsidentschaft antrat, zeichnete sich eine Lösung ab. Die Apartheidgesetze wurden abgeschafft und am 11. Februar 1990 verließ Nelson Mandela nach 27 Jahren das Gefängnis. Seine wichtigste Aufgabe sah er nun darin, die verfeindeten Gruppen einander näher zu bringen und zu versöhnen. Darin war er so erfolgreich, dass ihm 1993 zusammen mit Frederik Willem de Klerk der Friedensnobelpreis zugesprochen wurde. Bei den Wahlen vom April 1994 gewann der ANC 62,6 Prozent der Stimmen und Nelson Mandela wurde zum ersten schwarzen Staatspräsidenten der Republik Südafrika. Seit 1999 hat sich Mandela aus dem offiziellen politischen Leben zurückgezogen, arbeitet jedoch als Anwalt für soziale und Menschenrechts-Organisationen. Mandela war dreimal verheiratet und ist Vater von sechs Kindern.

Die Freiheitscharta (The Freedom Charter), 1955 (Auszug)

Wir, das Volk von Südafrika, erklären unserem ganzen Land und der Welt zur Kenntnis:

Südafrika gehört allen, die darin leben, Schwarzen und Weißen. Keine Regierung kann gerechterweise einen Machtanspruch erheben, es sei denn, dass er auf dem Willen des Volkes gegründet ist. Unser Volk ist seines Geburtsrechts auf Land, Freiheit und Frieden durch eine Regierung beraubt worden, die auf Ungerechtigkeit und Ungleichheit gegründet ist. Unser Land wird nie wieder wohlhabend oder frei sein, bevor nicht alle Menschen unseres Volkes als Brüder leben und die gleichen Rechte und Chancen haben. Nur ein demokratischer Staat, gegründet auf dem Willen des Volkes, kann allen, ohne die Unterscheidung nach Farbe, Rasse, Geschlecht oder Glauben, ihr Geburtsrecht sichern. Deshalb beschließen wir, das Volk von Südafrika, Schwarze und Weiße gemeinsam, gleichermaßen Landsleute und Brüder, diese Freiheitscharta. Wir verpflichten uns, weder Kraft noch Mühe zu scheuen, bis die hier dargelegten demokratischen Veränderungen verwirklicht sind. Wir geloben, gemeinsam zu kämpfen und dabei weder Kraft noch Mut zu sparen, bis die demokratischen Veränderungen [...] umgesetzt worden sind.

Das Volk soll regieren!

Jeder Mann und jede Frau soll das Recht haben, zu wählen und als Kandidat für alle gesetzgebenden Instanzen wählbar zu sein [...] Alle Menschen haben die gleichen Rechte ungeachtet ihrer Rasse, Hautfarbe oder ihres Geschlechtes [...]

Alle nationalen Gruppierungen sollen die gleichen Rechte haben!

[...] Alle nationalen Gruppen und Rassen sollen in allen Einrichtungen des Staates, in den Gerichten und Schulen Gleichstellung genießen. Alle Bewohner des Landes sollen das Recht haben, ihre jeweilige Sprache, Kultur und ihre Bräuche zu nutzen und zu pflegen [...]

Das Volk soll am Wohlstand des Landes teilhaben!

Der nationale Wohlstand unseres Landes, das Erbe der Südafrikaner, soll dem Volk zurückgegeben werden; der Reichtum an Mineralien in der Erde, die Banken und industriellen Monopole sollen in das Eigentum des ganzen Volkes übergehen. Alle weiteren Handels- und Industriebereiche sollen so organisiert werden, dass sie das Wohlergehen des Volkes fördern. Alle Bewohner des Landes sollen das gleiche Recht haben, überall Handel zu treiben, zu produzieren und jeglichem Gewerbe, Handwerk und Beruf nachzugehen.

Das Land soll unter denen verteilt werden, die es bearbeiten!

Restriktionen des Grundbesitzes auf der Basis von Rassengesetzen sollen beendet werden. Das Land soll neu verteilt werden unter denen, die es bearbeiten, um Hungersnöte zu vermeiden [...] Alle sollen das Recht haben, überall dort Land zu bewohnen, wo sie es wünschen [...]

Alle sind vor dem Gesetz gleich!

Niemand soll ohne ein gerechtes Verfahren verhaftet, eingesperrt, deportiert oder eingeschränkt werden. Niemand soll auf Befehl eines Regierungsmit-

glieds verurteilt werden können. Die Gerichte sollen alle Bewohner des Landes vertreten [...] Die Mitarbeit in Polizei und Armee steht allen offen. Polizei und Armee sollen Helfer und Beschützer des Volkes sein [...]

Für alle gelten die gleichen Menschenrechte!

Das Gesetz garantiert allen das Recht auf freie Rede, Versammlungs- und Pressefreiheit sowie das Recht auf Religionsausübung und die Erziehung der eigenen Kinder [...] Es soll keine Einschränkung der Reisefreiheit geben, weder vom Land in die Stadt noch von Provinz zu Provinz noch ins Ausland. Alle Passgesetze und Verordnungen, die diese Freiheit einschränken, sollen aufgehoben werden.

Es soll Arbeit und Sicherheit geben!

Männer und Frauen aller Rassen sollen gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit erhalten [...] Kinderarbeit, Arbeit in Arbeitslagern [...] sowie Leiharbeitskräfte sollen abgeschafft werden.

Die Tore zur Bildung und Kultur sollen geöffnet werden!

Die Regierung soll zur Bereicherung unseres kulturellen Lebens nationale Talente entdecken und fördern. Der kulturelle Reichtum der Menschheit soll allen zugänglich sein. Der Austausch von Büchern und Ideen soll über die Landesgrenzen hinweg möglich sein. Ziel der Bildung soll es sein, die Jugend zu lehren, ihr Volk und seine Kultur zu lieben, die menschliche Brüderlichkeit, Freiheit und Frieden zu achten. Für alle Kinder soll das Recht auf Bildung sowie Schulpflicht gelten. Weiterführende Bildung soll allen durch staatliche Förderung und Stipendien,

die nach Leistungskriterien vergeben werden, offen stehen [...]

Es soll Häuser, Sicherheit und Wohlstand geben!

Alle haben das Recht, dort zu leben, wo sie wollen und ihre Familien in Wohlstand und Sicherheit aufzuziehen [...] Ein präventiver Gesundheitsplan soll durch den Staat aufgestellt werden. Kostenfreie medizinische Versorgung soll allen zur Verfügung stehen [...]

Es herrschen Friede und Freundschaft!

Südafrika soll ein in vollem Maße unabhängiger Staat sein, der die Rechte und die Souveränität aller Nationen respektiert [...] Friede und Freundschaft der Menschen in unserem Land sollen durch die Einhaltung der Gleichstellungsgesetze gewährleistet werden [...]

Lasst alle Menschen, die ihr Volk und ihr Land lieben, mit uns sagen: Für diese Freiheiten werden wir kämpfen, Seite an Seite, unser Leben lang, bis wir unsere Freiheit gewonnen haben.

Quelle: <http://www.anc.org.za/anc-docs/history/charter.html> (englische Version, übersetzt und bearbeitet von Josef Lederle)



Bille August – Regisseur

Der dänische Regisseur und Kameramann Bille August zählt zu den renommiertesten skandinavischen Filmschaffenden. Geboren am 9.11.1948 in Breede, absolvierte er nach einer Ausbildung zum Werbefotografen das Studium derameratechnik an der dänischen Filmhochschule und arbeitete ab 1971 zunächst als Kameramann. Nach seinem Regiedebüt FLITTERWOCHEN (1978), in dem er den Gründen für das Scheitern der Ehe eines Arbeiters und einer Angestellten nachspürt, etablierte er sich mit Kinder- und Jugendfilmen als aufstrebendes Regietalent, unter anderem mit BUSTER, DER ZAUBERER (1984) über einen Zehnjährigen, der mit seinen Tricks und Kunststücken die Gunst eines Mädchens gewinnt. Der internationale Durchbruch gelang ihm mit PELLE DER EROBERER (1987), nach einer Vorlage von Martin Andersen-Nexo. Die Ende des 19. Jahrhunderts im ländlichen Schweden angesiedelte Vater-und-Sohn-Geschichte wurde neben der Goldenen Palme in Cannes auch mit dem Oscar als Bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet. Für DIE BESTEN ABSICHTEN (1992), nach einem Drehbuch von Ingmar Bergman über die Ehe von dessen Eltern, gewann Bille August in Cannes

ein zweites Mal die begehrte Palme. In den 1990er-Jahren griff er vermehrt auf literarische Bestseller zurück, die er mit großem Aufwand und internationaler Starbesetzung in Szene setzte. Zu den Literaturverfilmungen zählen DAS GEISTERHAUS (1993), nach Isabel Allendes Chronik einer chilenischen Familie, JERUSALEM (1996), Selma Lagerlöfs Romanepos über eine junge Frau, die mit einer religiösen Gemeinschaft ins Heilige Land zieht, Peter Høegs FRÄULEIN SMILLAS GESPÜR FÜR SCHNEE (1997), in dem eine junge Dänin den mysteriösen Tod eines Kindes aufklären will, oder LES MISÉRABLES (1998), Victor Hugos gewaltiges Sittengemälde aus dem nachnapoleonischen Frankreich. 2001 kehrte er in EIN LIED FÜR MARTIN mit einer bewegenden Liebesgeschichte um einen an Alzheimer erkrankten Komponisten zu einem intimeren Sujet zurück. Der Kriminalfilm RETURN TO SENDER (2004) fand in Deutschland keinen Verleih. August arbeitet gelegentlich auch für das Fernsehen, unter anderem für die TV-Serie „Die Abenteuer des jungen Indiana Jones“ (1993, 1999). Seine jüngste Arbeit ist ein Beitrag zur Kurzfilmkompilation CHACUN SON CINÉMA (2007), in dem 35 namhafte Filmemacher/innen ihren Gefühlen fürs Kino auf sehr unterschiedliche Weise Ausdruck verleihen.



Zu Nelson Mandela

Gottschalk, Maren: Die Morgenröte unserer Freiheit. Die Lebensgeschichte des Nelson Mandela, Weinheim 2005

Gregory, James: Goodbye Bafana. Nelson Mandela – My Prisoner, My Friend, London 1995

Lang, Jack: Nelson Mandela. Ein Leben für Freiheit und Versöhnung, Düsseldorf 2006

Mandela, Nelson: Der Kampf ist mein Leben, Dortmund 1986

Mandela, Nelson: Der lange Weg zur Freiheit, Frankfurt am Main 1994

Sampson, Anthony: Nelson Mandela. Die Biographie, Stuttgart 1999

Zur Geschichte Südafrikas

Bussiek, Christel/Bussiek, Hendrik: Mandelas Erben. Notizen aus dem neuen Südafrika, Bonn 1999

Hagemann, Albrecht: Kleine Geschichte Südafrikas, München 2001

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): Südliches Afrika, Politik & Unterricht, Stuttgart 2003

Kerpenisan, Dobrivoie/Ruge, Clarissa: Die Farbe der Wahrheit – Südafrikas Suche nach Gerechtigkeit, Deutschland 1998, Dokumentarfilm, 30 Minuten, VHS, Herausgeber und Verleih: EZEF

Neville, Alexander: Südafrika. Der Weg von der Apartheid zur Demokratie, München 2001

Pabst, Martin: Südafrika, München 1997

Rüsen, Jörn/Vörös-Rademacher, Hildegard: Südafrika. Apartheid und Menschenrechte in Geschichte und Gegenwart, Pfaffenweiler 1992

Wahrheits- und Versöhnungskommission Südafrika (Hrsg.): Das Schweigen gebrochen. „Out of the Shadows“, Frankfurt am Main 1999

Zum südafrikanischen Kino

Balseiro, Isabel/Ntongela Masilela (Hrsg.): To Change Reels. Film and Film Culture in South Africa, Detroit 2003

Barlet, Olivier: Afrikanische Kinowelten. Die Dekolonialisierung des Blicks, Bad Honnef 2001

Tomaselli, Keyan G.: The Cinema of Apartheid. Race and Class in South African Film, Union City 1988

Zur Filmsprache

Arijon, Daniel: Grammatik der Filmsprache, Frankfurt am Main 2003²

Kamp, Werner/Rüsel, Manfred: Vom Umgang mit Film, Berlin 2004

Kandorfer, Pierre: Lehrbuch der Filmgestaltung. Theoretisch-technische Grundlagen der Filmkunde, Gau-Hepenheim 2003⁵

Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, Reinbek 2000

www.africome.de

Portal der Bundeszentrale für politische Bildung zum Themenschwerpunkt „Fokus Afrika: Africome 2004–2006“

www.ananzi.co.za

Suchmaschine für Südafrika

www.auswaertiges-amt.de

Website des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland mit umfangreichen Informationen zu Südafrika

www.ezef.de

Website des Evangelischen Zentrums für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF), das unter anderem Filme und Medien aus Afrika für die Bildungsarbeit fördert und verleiht

www.robben-island.org.za

Englischsprachige Website des Robben Island Museums

www.sahistory.org.za

Englischsprachige Website des South African History Online Projekts (SAHO)

www.suedafrika.org

Englischsprachige Website der Bot-schaft der Republik Südafrika

www.doj.gov.za/trc/

Englischsprachige Website der süd-afrikanischen „Truth and Reconciliation Commission“ (TRC)

www.apartheidmuseum.org

Englischsprachige Website des Apart-heidmuseums

www.kinofenster.de

Filmpädagogische Website der Bundes-zentrale für politische Bildung und der Vision Kino gGmbH

Publikationsverzeichnis Frühjahr 2007

Filmpädagogisches, themenorientiertes Begleitmaterial zu ausgewählten nationalen und internationalen Kinofilmen. Auf 16 bis 24 Seiten Inhalt, Figuren, Thema und Ästhetik des Films; außerdem Fragen, Materialien, ein detailliertes Sequenzprotokoll und Literaturhinweise. Aktuelle sowie bereits vergriffene Hefte sind auch online abrufbar unter www.bpb.de/filmhefte

100 Schritte
Ali
Alles auf Zucker!
American History X
Atash
Beautiful People
Black Box BRD
Blackout Journey
Blue Eyed
Bowling for Columbine
Buud Yam
Comedian Harmonists
Die Distel
Do the Right Thing
Drei Tage
East is East
Ein kurzer Film über die Liebe
Elling
Erin Brockovich
Esmas Geheimnis
Die fetten Jahre sind vorbei
Fremder Freund
Gegen die Wand
Geheime Wahl
Ghetto
Goodbye Bafana
Good Bye, Lenin!
Hass
Hejar
Im Gully
Im toten Winkel – Hitlers Sekretärin
In This World
Die Jury
Kick it like Beckham
Kinder des Himmels
Klassenleben
Knallhart
Kombat Sechzehn
Korczak
Kroko
Kurische Nehrung
Das Leben der Anderen
Das Leben ist schön
Leni ... muss fort
Lichter
Lumumba
Luther
Montag
Moolaadé
Mossane
Muxmäuschenstill
Das Netz
Der neunte Tag
Propaganda
Requiem
Rosenstraße
Der Rote Kakadu
Sankofa
Schildkröten können fliegen
Das Schloss im Himmel
Das schreckliche Mädchen
Der Schuh
Sommersturm
Sophie Scholl – Die letzten Tage
Die Sprungdeckeluhr
Status Yo!
Strajk – Die Heldin von Danzig
Swetlana
Touki Bouki
Der Traum
We Feed the World
Wie Feuer und Flamme
Das Wunder von Bern
Yaaba
Zug des Lebens
Zulu Love Letter
Zur falschen Zeit am falschen Ort

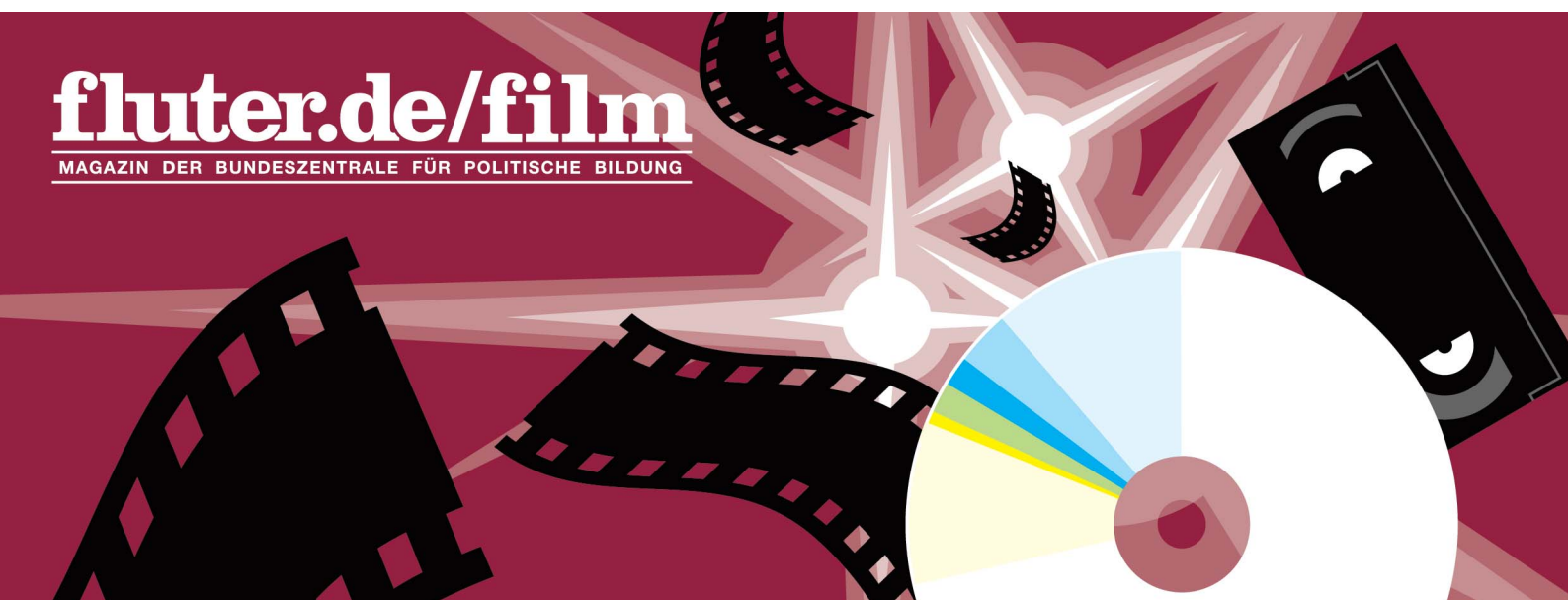
Bestell-Nr. 3191
Bestell-Nr. 3235
Bestell-Nr. 3181
Bestell-Nr. 3223
Bestell-Nr. 3172
Bestell-Nr. 3203
Bestell-Nr. 3237
Bestell-Nr. 3168
vergriffen
vergriffen
Bestell-Nr. 3173
Bestell-Nr. 3205
Bestell-Nr. 3219
Bestell-Nr. 3208
Bestell-Nr. 3209
Bestell-Nr. 3199
Bestell-Nr. 3214
Bestell-Nr. 3196
Bestell-Nr. 3193
Bestell-Nr. 3157
Bestell-Nr. 3184
Bestell-Nr. 3195
Bestell-Nr. 3187
Bestell-Nr. 3192
Bestell-Nr. 3163
Bestell-Nr. 3153
Bestell-Nr. 3234
Bestell-Nr. 3206
Bestell-Nr. 3227
Bestell-Nr. 3212
vergriffen
Bestell-Nr. 3229
Bestell-Nr. 3200
Bestell-Nr. 3190
Bestell-Nr. 3232
Bestell-Nr. 3180
Bestell-Nr. 3166
Bestell-Nr. 3171
Bestell-Nr. 3213
Bestell-Nr. 3189
Bestell-Nr. 3211
Bestell-Nr. 3164
Bestell-Nr. 3225
Bestell-Nr. 3222
Bestell-Nr. 3231
Bestell-Nr. 3176
Bestell-Nr. 3197
Bestell-Nr. 3220
Bestell-Nr. 3162
Bestell-Nr. 3178
Bestell-Nr. 3188
Bestell-Nr. 3186
Bestell-Nr. 3183
Bestell-Nr. 3236
Bestell-Nr. 3165
Bestell-Nr. 3230
Bestell-Nr. 3167
Bestell-Nr. 3175
Bestell-Nr. 3169
Bestell-Nr. 3156
Bestell-Nr. 3194
Bestell-Nr. 3210
Bestell-Nr. 3185
Bestell-Nr. 3179
Bestell-Nr. 3207
Bestell-Nr. 3182
Bestell-Nr. 3154
Bestell-Nr. 3224
Bestell-Nr. 3174
Bestell-Nr. 3155
Bestell-Nr. 3159
Bestell-Nr. 3238
Bestell-Nr. 3228
Bestell-Nr. 3177
Bestell-Nr. 3201
Bestell-Nr. 3161
Bestell-Nr. 3158

Autor ■ ■ ■ ■



Josef Lederle

Jahrgang 1961, studierte Philosophie und Theologie, lebt in Köln. Redakteur der Zeitschrift film-dienst. Veröffentlichungen zu religiösen Themen in fiktionalen Filmen, narrativen Topoi im Erzählkino sowie dokumentarischen Wirklichkeitskonstruktionen. Beiträge in Filmklassiker, Filmkonzepte, Lexikon des Internationalen Films u.a.



Thema Republik Südafrika?

Eine Fülle weiterer Informationen und Materialien finden Sie auf www.bpb.de/africome, dem Themenportal zum dreijährigen Schwerpunkt „Fokus Afrika: Africome 2004-2006“. Die Geschichte Südafrikas im Zusammenhang mit der Demokratisierung des Landes nach dem Ende der Apartheid ist Gegenstand des Online-Dossiers „Afrika“, das darüber hinaus eine Vielzahl von Beiträgen über geschichtliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen des gesamten afrikanischen Kontinents bereithält. Mit der Zeit nach dem Apartheid-Regime beschäftigt sich auch das Heft „Afrika I“ aus der Reihe Informationen zur politischen Bildung. Es kann online bestellt oder heruntergeladen werden, wie auch die Ausgabe „Afrika“ von Aus Politik und Zeitgeschichte, der Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, die länderübergreifend auf Demokratisierungsprozesse in Afrika heute eingeht. In der Schriftenreihe bieten die Publikationen „Kleines Afrika-Lexikon“ und „Die Geschichte Afrikas“, die sich insbesondere an jüngere Leser/innen wenden, einen knappen Überblick über Geschichte, Politik, Gesellschaft und Kultur Südafrikas. Zur Wissensvermittlung über die komplexe politische, gesellschaftliche und kulturelle Realität Afrikas im schulischen Kontext eignen sich besonders die multimediale CD-ROM „Fokus Afrika: Africome 2004-2006“ sowie die umfangreiche Publikation „Afrika verstehen lernen“ in der Reihe Themen und Materialien, die mit didaktischen Bausteinen für Unterricht und Projekttag klischeehaften Afrikabildern entgegenwirken will. Das in der Reihe Afrika auf der Leinwand entstandene Filmheft „Zulu Love Letter“ bietet Begleitmaterialien zum gleichnamigen Spielfilm über eine Mutter-Tochter-Beziehung im heutigen Südafrika, die von den traumatischen Erlebnissen der Mutter während des Apartheid-Regimes überschattet wird. Auf www.kinofenster.de, dem Onlineportal für Filmbildung von bpb und Vision Kino gGmbH, stehen für die Unterrichtsvorbereitung Besprechungen und Hintergrundinformationen zu weiteren Filmen über Südafrika bereit, unter anderem in der Themenausgabe „Das afrikanische Erbe“ von November/Dezember 2005. Artikel zur südafrikanischen Kultur und Gesellschaft auf www.fluter.de, der Internet-Ausgabe des bpb-Jugendmagazins, ergänzen das Angebot.

**Politisches Wissen
im Internet www.bpb.de**